



Prinzip Hoffnung: Impfen in der Corona-Krise

Nichts ist so spannend und bewegt den Menschen so sehr wie sein eigenes Verhalten und das seiner Mitmenschen. Auch in diesem Jahr greift IMAGE gemeinsam mit Dr. med. Willi Martmöller, Facharzt für Allgemeinmedizin, Psychotherapie (Tiefenpsychologie) in unserer Serie „Wie tickt der Mensch“ spannende Fragen auf und stellt verblüffende Antworten aus der Psychologie vor.



mit Dr. med.
Willi Martmöller

„Hoffnung hilft. Und man kann sie lehren und trainieren“, sagt Dr. Willi Martmöller. „Allerdings reicht es nicht aus, sich nur gute Gedanken zu machen. Es braucht ein Ziel und eine Perspektive, wie man dieses Ziel erreichen kann. Hoffnung mobilisiert die Selbstheilungskräfte des Körpers. Eine positive Erwartungshaltung (Hoffnung) führt zu realen und messbaren Veränderungen des Körpers! Hoffnungslosigkeit raubt uns Lebensenergie. Dabei klaffen die Erwartungshaltung und die Realität oft stark auseinander. Von Bedeutung ist auch die Unterscheidung zwischen Hoffnung, Optimismus, Wünschen und Erwartungen. Hoffnung hat auch nichts mit Glaube zu tun. Hoffnung ist der Wunsch **nach** etwas, Glaube ist die Annahme **von** etwas.“

Die große Hoffnung: Impfen gegen Corona

„Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die der Medizin zur Verfügung stehen. Moderne Impfstoffe sind gut verträglich, unerwünschte Arzneimittelwirkungen werden nur in seltenen Fällen beobachtet. Unmittelbares Ziel der Impfung ist es, den Geimpften vor einer ansteckenden Krankheit zu schützen. Bei Erreichen hoher Impfquoten ist es möglich, einzelne Krankheitserreger regional zu eliminieren oder sogar weltweit auszurotten. Das ist auch der Fahrplan in der Corona-Pandemie. Die Entscheidung für oder gegen eine SARS-CoV-2-Impfung muss - wie bei jeder Impfung - die individuelle Entscheidung eines jeden Menschen bleiben. Deshalb ist es sehr wichtig, vor dem Impfen umfassend zu beraten. Die Ständige Impfkommission (STIKO) sagt: ‚In Deutschland wird ein Impfstoff nur dann zugelassen, wenn er alle drei Phasen des klinischen Studienprogramms erfolgreich bestanden hat. Die Testverfahren werden nicht beschleunigt, indem Überprüfungen ausgelassen werden. Stattdessen werden die notwendigen Studien teilweise parallel durchgeführt und die Zulassungsverfahren frühzeitig vorbereitet. Nach der Marktzulassung wird die Impfstoff-Anwendung weiter eng überwacht, um auch sehr seltene Nebenwirkungen zu erfassen.‘ Ich hoffe, bei der Frage wer wann geimpft werden kann, wird es eine gute Lösung geben. Ich selbst werde mich impfen lassen. In meinem Beruf habe ich Kontakt zu vielen Menschen, insbesondere zu Patienten. Ich sehe in der Impfung den bestmöglichen Schutz für mich und andere. Ich finde aber auch, dass ich als Arzt nichts verlangen kann, was ich nicht selbst bereit bin zu tun.“

Die Pflegewissenschaft erkennt ebenfalls den lebenserhaltenden Wert von Hoffnung und stellt fest, dass es kontraproduktiv wäre, Hoffnungen in realistisch und unrealistisch zu kategorisieren. Gerade in der Corona-Krise kommt der Hoffnung eine besondere Bedeutung zu. Da ist die Hoffnung, nicht selbst zu erkranken, aber auch die Erwartung, eine Impfung möge die alten Zeiten vor der Pandemie wieder realisieren.“

Das allerdings empfindet Martmöller als zu kurz gegriffen. „Hoffnung ist ein Lebenselixier und sowohl Grund als auch Voraussetzung für Veränderung. In der Pandemie ist die Impfung wünschenswert, aber sie ist nicht der Garant dafür, die Vergangenheit wiederherzustellen. Sie muss vielmehr Ausdruck einer positiven Lebenseinstellung sein, Wege zu finden, mit Lebensrisiken jeglicher Art zu leben.“

anja

◆ Einen Serienteil verpasst? Lesen Sie online: www.image-witten.de oder www.martmoeller.de